



I.

Fritz, der Störenfried.

Fritz' Kindheit. — Sein verkommenes Aeußere und seine schlechte Sinnesart. — Jugendreiche des „kleinen Stromers“.

Ah, was muß man oft von bösen
Guten hören oder lesen.

(W. Busch.)

Ein altes Sprüchwort sagt: „Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm“, und wenn man diese inhaltreichen Worte auf das menschliche Leben anwendet, dann sagen sie ungefähr so viel als: „Wie die Alten sungen, so zwitschern die Jungen.“ Wäre dies freilich stets der Fall, dann müßte der Held unserer Geschichte ein fleißiger, ordnungsliebender, strebsamer Knabe, ein gehorsamer Sohn und ein liebevoller Bruder geworden sein. Denn seine in einer kleinen Stadt an der mittleren Ems wohnenden, mit Glücksgütern leidlich

Fritz Stromer.